

N e u e

Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeigeblatt.



N. 169.

Donnerstag den 23. Juni.

1825.

Politische Zeitgeschichte.

Preußen.

Berlin, vom 18. Juni.

Se. Maj. der König haben dem wirklichen Geheimen Staatsminister v. Klemm den rothen Adlerorden erster Klasse mit dem Eichenlaube zu verleihen geruhet.

— Das 11te Stück der Gesefsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält die Allerhöchsten Kabinettsorders vom 21. v. M., betreffend die Pensionirung der königlichen Beamten und die Fälle, in welchen solche verwürkt oder ausgesetzt werden soll, und vom 3. d. M. wegen Erlaß der herkömmlichen Prinzessinnen-Steuer bei der Vermählung der Prinzessin Luise königl. Hoh.

Düsseldorf, vom 22. Juni.

Vorläufigen Nachrichten aus Berlin zufolge sind bei den am 18. d. statt gehaltenen Militärbeförderungen Se. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich, dessen baldiger Rückkehr hierhin man sehr lebhaft entgegenfieht, nachdem wir das Glück der Gegenwart dieses allgemein geschätzten und geliebten Prinzen so lange entbehrten — so wie auch der Herr Generalmajor v. Tappelskirch zu Generalleutenants erhoben worden.

Hirtenbrief des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Köln an die Geistlichkeit der Erzdiözese. (Forts.)

Wir gehen nun zu dem Richterstuhl der Buße über, in welchem die Kunst der Künste, nämlich die Leitung der Seelen, zunächst ausgeübt wird: zum Richterstuhl der Buße, die nach erlittenem Schiffbruche das Mittel abermaliger Rettung darbietet, welches denjenigen, die dasselbe

mit zerknirschem, gottergebenen Herzen ergreifen, Heil bewirkt. Der Apostel Johannes sagt deßhalb, indem er die Güte unseres Gottes preiset: Wenn wir unsre Sünden bekennen, ist Er treu und gerecht, daß Er uns unsre Sünden vergebe und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. (cc)

Damit wir aber dieser Gnade desto sicherer theilhaftig werden, hat Christus das Sakrament der Buße eingesetzt, über welches die hochheilige Synode sich so ausdrückt: »Wenn alle Wiedergeborenen so viel Dankbarkeit gegen Gott empfinden, daß sie die durch seine Wohlthat und Gnade in der Taufe erhaltene Rechtfertigung stets bewahren, so wäre kein anderes Sakrament als die Taufe, zur Nachlassung der Sünden nöthig gewesen; weil aber Gott, an Barmherzigkeit reich, unsre Gebrechlichkeit sah, gab Er auch denen, die sich später der Dienstbarkeit der Sünde und der Gewalt des bösen Feindes hingeben würden, ein Mittel des Lebens, nämlich das Sakrament der Buße, durch welches den nach der Taufe Gefallenen die Wohlthat des Todes Christi zugewendet wird.« (ff)

Da wir alle nun Sünder sind, wie der Apostel Johannes mit den Worten bezeugt: wofern wir sagen, daß wir ohne Sünde seyen, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns; (gg) so eilet, die Euch von Gott übertragene Gewalt zum Nutzen der Gefallenen anzuwenden: welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. (hh)

Erkenntet hierin die Erhabenheit Eures Berufes, die Ihr an Christi Statt die Gewalt der Schlüssel ausübet, und als Richter den Himmel schließet und öffnet; Ihr seyd die Ausspender der göttlichen Geheimnisse, berufen für das Seelenheil Eurer Brüder. Besitzt Euch daher, die Irren-

den zurechtzuführen, die Gefallenen aufzurichten und den Rückkehrenden die Thüre der Gnade zu öffnen; zeigt freudigen Eifer, den Euch anvertrauten Schafen ein mildes Ohr zu leihen, ihre Bekenntnisse nicht nur nach erhaltener Aufforderung zu hören, sondern ihnen auch von selbst entgegen zu gehen und ihre Seelen von dem Nebel der Sünde bis auf den Grund zu heilen. Diejenigen aber, welche nur, wann sie gerufen werden, sich in den Beichtstuhl setzen; welche nur oberflächlich, eilig und ungeduldig die Beichtenden anhören, zeigen offenbar, wie wenig sie ihres Berufes und Amtes eingedenk sind. Höret die Worte des Meisters: »Wer unter euch, der hundert Schafe hat, wird, wenn er eines derselben verliert, nicht die neun und neunzig allein lassen und dem verlorenen nachgehen, bis er es wiederfinde?« ii) Saß nicht unser Heiland selbst am Brunnen, die Ankunft der Samariterin erwartend, um ihr lebendiges Wasser zu geben? das ihr ein Quell des Wassers werde, welches fließet in das ewige Leben. kk) Nach des Meisters Beispiel sehet Euch also aus eigenem Antriebe hin, die Ankunft der Reuigen geduldig zu erwarten, und leihet Allen unverdrossen das Ohr, damit Ihr nicht, wenn Ihr zum Brunnen zu gehen versäumet, oder ihn zu schnell verlaßt, Euch selbst des Verdienstes und die Durstenden des lebendigen Wassers beraubt. Höret alle, ohne Rücksicht auf die Personen, an; denn Christus selbst hat das auf dem Ehebruch ertappte Weib anzuhören sich nicht geweigert, sondern aus Erbarmung ließ er ihr die Vergebung zu Theil werden: auch Ich will dich nicht verdammen; geh, und sündige hinfort nicht mehr. ll) Damit aber Allen, welche mit Gott ausgesöhnt zu werden wünschen, Gelegenheit gegeben werde, ihre Sünden zu beichten, verordnete die Constanzener Synode: »daß die Pfarrer die ihnen anvertraute Gemeinde zum öftern Bekenntniß ihrer Sünden ermahnen, selbst aber immer bereit und willig seyn sollen, die Beichte ihrer Untergebenen zu jeder Zeit anzuhören.« mm) Wie sehr also verfehlen sich diejenigen, die kaum einmal im ganzen Monate zur Beicht sitzen, da sie doch an jedem Sonntage sich ein Verdienst und den Reuigen die Gnade der Vergebung verschaffen könnten, wenn sie nach der Absicht der Kirche die Pfarrangehörigen zum öftern Genuß der Sakramente ermunterten und im Beichtstuhl sitzend, ihnen die Gnade der Aussöhnung von selbst anböten.

Die von den Flecken der Sünde durch diese Gnade Gereinigten mögen, angethan mit dem hochzeitlichen Kleide, dem himmlischen Gastmahle beiwohnen und, würdig zum Tische des Herrn hin-

zutretend, die Fülle der Gnade und das Pfand der künftigen Herrlichkeit empfangen; die heilige Synode »ermahnt, bittet und beschwört deswegen durch die herzliche Erbarmung unsres Gottes, daß alle, welche unter dem Christen-Namen begriffen werden, in diesem Zeichen der Einheit, in diesem Bande der Liebe, in diesem Symbol der Eintracht nun endlich sich verbinden und übereinstimmen, eingedenk der so hohen Majestät und unermesslichen Liebe unseres Herrn Jesu Christi, welcher sein theures Leben für unser Heil und sein Fleisch uns zur Speise gegeben hat, damit alle, durch dessen Kraft gestärkt, von dieser mühseligen Pilgerreise in's himmlische Vaterland gelangen mögen.« nn) Dieses heilige Werk wird der Priester sehr befördern, die dem allerheiligsten Sakrament gebührende Verehrung wird der Hirt außerordentlich heben, wenn er selbst jenes die höchste Ehrfurcht gebietende Opfer mit Andacht und Würde verrichtet, wenn er bei Darbringung desselben durch Frömmigkeit und Inbrunst den Anwesenden Andacht einflößet, und so, indem er das Vorbild der Herde geworden, selbst mit Herzensinnigkeit thut, was er Andern, zu thun, predigt: »denn nichts vermag besser, Andern zur Frömmigkeit und Gottesverehrung anhaltend zu bewegen, als der Lebensmangel und das Beispiel derjenigen, welche sich dem Dienste Gottes gewidmet haben; indem sie nämlich an einer, über die irdischen Angelegenheiten erhabenen Stelle erhöht da stehen, richten die Uebrigen ihre Blicke auf sie, gleichsam wie in ernen Spiegel.« oo)

(Fortf. folgt.)

ee) I. Job. I. 9. ff) Sess. XIV. de poen. cap. I. gg) I. 8 et 9. hh) Joh. XX. 23. ii) Matth. XVIII. kk) Joh. IV. 9. ll) Joh. VIII. 11. mm. 1609. Tit. constit. 10 de poen. N. 4. nn) Sess. XIII. de Euch. c. 8. oo) Sess. XXII. de Ref. c. 1.

Türken.

Das neueste Preuß. Militär-Wochenblatt enthält folgende, bei der Fortdauer des Kampfes zwischen den Griechen und Türken zeitgemäße Beschreibung einer türkischen Armee, von einem Augenzeugen, aus dem Englischen:

Den besten Begriff, den man sich von einer türkischen, aus Provinzialcontingenten zusammengesetzten Armee machen kann, erhält man durch die Vergleichung derselben mit den Banden bewaffneter Pilger, welche Europa in frühern Zeiten in allen Richtungen durchkreuzten. Allein statt langerzüge von Pilgrimen, mit Kreuzen und Muschelschalen geschmückt, besteht ein ottomanisches Heer aus Derwischen mit mehrfarbigen Kappen und Ge-

wandern geziert, die, als Zeichen ihrer Demuth auf Eseln reitend, an der Spitze eines bunten Gewimmels einherziehen, die Fahnen des Propheten schwingend, und Gebete wie Barmhertzigkeiten mit gleichem Eifer ausstoßen.

Hinter ihnen erscheinen die Delhi's (zu deutsch: Waghälfen, eine Art leichter Truppen, enfans perdus), die auf allen Seiten das Land verheeren. Dann folgen die Timarioten, oder Nationalmilizen, auf Eseln oder Maulthierren reitend, die sie sich selbst anschaffen müssen, welches denn immer auf Kosten der Einwohner des Landes geschieht, durch das sie eben ziehen; mit Pafsätern und Stricken als Steigbügel.

Zuletzt kommt die Infanterie, etwai die Blüthe der ottomanischen Armee, jetzt aber in der Meinung auf die niedrigste Stufe herabgesunken. Sie führen Flinten ohne Bajonets, ungeheure Reitpistolen und schwere Dolche. So rücken sie in dicken Haufen fort, daß dichte Staubwolken sie begleiten, gleich zahlreichen von dem Schäfer getriebenen Heerden. Hinter dieser Infanterie folgen die Topfschi's oder Artillerie, deren Kanonen von Büffeln oder christlichen Sklaven, beide durch die Peitsche angetrieben, gezogen werden. Einige schießen, andere erheben ein lautes Geschrei, oder feuern ihre scharf geladenen Gewehre in die Luft ab.

Den Zug dieser sonderbaren Zusammensetzung von Barbaren verschiedener Gegenden, Zungen und Sitten, schließen die Anführer nach ihrem Range, prächtig ausgerüstet, und von einer Menge insolenter Diener und Sklaven umgeben, denen sie mit großer Freigebigkeit Hiebe austheilen, wenn sie sich nicht in einer respectvollen Entfernung von ihren hochmüthigen Herren halten. Unter den Schutz dieser Dienerschaft, ihrer Brutalität ungeachtet, stellen sich die Griechen, welche mit Lebensmitteln handeln, die Juden, welche alte und neue Kleider verkaufen, die Zigeuner, welche Hufschmiede, Baubereiter und Wahrsager, Geflügeliebhaber, und wenn es nöthig ist, Henker abgeben.

Eine türkische Armee rückt nie in's Feld ohne jüdische Vieferanten. Diese liefern den Spahi's und Timarioten Gerste für ihre Pferde, und Brodforn für die Leute, außer wenn die Armee für einige Zeit eine Stellung nimmt, in welchem Falle die Gegend, es mag Freund oder Feind seyn, in Contribution gesetzt wird.

Wenn auf dem Marsche Halt gemacht und ein Lager genommen wird, so werden die Zelte für die höhern Offiziere von ihren Leuten aufgeschlagen, und Bazars oder Märkte öffnen sich an verschiedenen Plätzen. Die Marodeurs bringen die Schafe zu Markte, und was sie sonst gestohlen haben; die

Zigeuner öffnen ihre Kasten mit Geflügel, das meistens von dem Schwefeldampfe erstickt ist, den sie unter den Bäumen machen, oder wo sich dieselben sonst aufhalten, um sie in ihre Gewalt zu bekommen; die Kaffeelieber stellen ihr Gerath auf; die Juden eröffnen Wechselbänke; die Soldaten singen unter Begleitung der Laute; der Seraskier oder oberste Anführer giebt Audienz, und die andern Chefs machen oder empfangen Besuche. Allein kein Mensch denkt daran, einen Posten oder eine Schilowache auszustellen; ein jeder legt sich nieder und ruht unter dem Schutze des Fatalismus, worin das Wesen des muslimännischen Glaubens besteht.

In Kalabrien starb neulich ein Ziegenhirt in einem Alter von 116 Jahren. Er lebte nur von Fischen und Brod, und trank nichts als Wasser und Milch. Er konnte sich noch gut erinnern, im Jahr 1718 zu Oppido deutsche Reiter gesehen zu haben. Er hatte alle seine Zähne, und noch keine grauen Haare. Er hatte acht Bischöfe seiner Diocese gesehen. Seine Stimmung war immer gelassen und fröhlich.

Redakteur L. Kensch.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 28. Mai dieses Jahres, und in Folge einer höchsten Orts deshalb ergangenen Verfügung fordere ich alle diejenigen jungen Leute, welche in den Jahren 1801 und 1802 auswärts geboren, in die hiesige Bürgermeisterei eingewandert und vor der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission in den Jahren 1821 bis 1824 noch nicht erschienen sind, auch im stehenden Heere noch nicht gedient haben oder dienen, hierdurch auf, sich längstens bis zum 28. dieses Monats, des Vormittags zwischen elf und zwölf Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, um in die Stammrolle und in die Aushebungsliste eingetragen zu werden.

Die nämliche Aufforderung ergeht an diejenigen in der hiesigen Sammt-Gemeinde in den vorgeannten Jahren 1801 und 1802 geborenen jungen Leute, welche noch gegenwärtig ihren Wohnsitz hier haben, aus besondern Gründen aber vielleicht nicht in den Jahren 1821 bis 1824 vor der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission erschienen seyn möchten.

Diesenigen, welche in der hiesigen Sammtgemeinde oder auswärts geboren, in den genannten Jahren vor der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission erschienen sind, sind bereits aufgezeichnet.

Die hier Vorgeladenen, welche dieser Aufforderung ohne hinreichende Entschuldigung nicht nachkommen, werden, der höhern Bestimmung zufolge, ihrer Reklamations-Gründe verlustig und vor allen andern Militärpflichtigen zum Dienste eingestellt.

Die Sitzung der hiesigen Kreis-Ersatz-Kommission wird nicht, wie früher von mir bekannt gemacht worden

ist, vom 18. bis zum 25. künftigen Monats Juli Statt haben. Die nähere Verfügung hierüber ist zu erwarten.

Düsseldorf, den 21. Juni 1825.

Der Oberbürgermeister,
K l ü b e r.

Den Herrn Pferdeliebhabern zur Nachricht.

Unterzeichneter kommt am 24. Juni mit einem Transport auserlesener Wagen, und Reitpferde an der Reumühle bei Herrn Gastwirth C. Wolf an, wo er sich bis zum 27. d. M. aufhalten wird.

Joh. Benningshoven.

Herr Louis, Prestigiateur und Vauchredner von Paris kommend, wird die Ehre haben, Donnerstag den 23. Juni 1825 im Museum auf'm Markt einige Abend Unterhaltungen geben. Der Anfang ist 8 Uhr.

B e k a n n t m a c h u n g.

Montag den 27. Juni, Morgens 8 Uhr, soll bei Herrn Becker auf dem Flinger-Steinweg, das Gras auf dem Domantial-Lauswerd, so wie auf der Holzheimer Insel öffentlich meistbietend verkauft werden. Dieser Verkauf begreift nur den ersten Schnitt, und wird der Verkauf alternative, nämlich parzellenweise und im Ganzen vorgenommen werden.

Düsseldorf den 21. Juni 1825.

Königl. Rent-Amt,
W o l t e r s.

Durch Gegenwärtiges beehre mich allen in- und auswärtigen ergebenst bekannt zu machen, daß nun auch außer den bekannten Artikeln von Stahlwaaren, chirurgischen Instrumenten &c. ein neues Lager errichtet habe von franz. Porzellanen, Lackir-Bronce- und Marmor-Ornamenten, Penduluhren, Parfümerie, Quincaillerien, Necessaires für Herren und Damen, silberplattirten Waaren, Kupferstichen, so wie deren in Glas und Rahmen, Studiensachen, und noch vielen andern Artikeln, welche zu weitläufig zu bemerken, und zu den möglichst billigsten Preisen verkaufe, womit ich mich bestens empfehle.

J. G. Eberle,
auf'm Carlstädter Markt.

Mit frisch von der Quelle angekommenem Mineralwasser zum billigsten Preise empfiehlt sich

Wilh. Schneckloch,
Volkerstraße N. 496.

Bei Buchdrucker J. Wolf hier kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Donnerstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird in der Geschäftsstube des Unterzeichneten, woselbst die Bedingungen von heute an zur Einsicht offen liegen, die Lieferung von 42000 Pfund Roggenstroh an den Wenigstfordernden verdingen, wozu die Unternehmer eingeladen werden.

Nach Beendigung dieses Verdinges wird der Pechsel aus den Kasernen-Matrasen an den Meistbietenden überlassen.

Düsseldorf, den 21. Juni 1825.

v. H e y n e
Garnison-Verwaltungs-
Inspector.

Freitag den 24. und Sonntag den 26. dieses ist Tanzmusik bei

B o l k m a n n,
auf'm Steinwege.

In dem Hause Lit. A N. 284 in der Allee-straße, zwischen Herrn Regierungs-rath Sybel und Herrn Advokat Cremer, ist die mittlere Etage, bestehend aus 4 geräumigen Zimmern, nebst Küche, Gesindestube, Speicher und Keller, zu vermietben und mit dem 1. August a. c. zu beziehen. Das Nähere deshalb sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf dem Flingersteinweg steht ein 1 Morgen großer Garten, enthält eine Vorderfronte von 74 rheinischen Fuß, ganz oder theilweise zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Auf der Oberwallstraße N. 916 steht das Unterhaus mit mehreren Zimmern zu vermietben.

Auf der Zollstraße N. 343 ist der erste Stock mit oder ohne Meubel zu vermietben und gleich zu beziehen.

Auf der Volkerstraße N. 448 ist der erste Stock bestehend in 6 Zimmern, nebst Keller und Speicher zu vermietben und gleich zu beziehen. Das Nähere ist auf dem zweiten Stock zu erfragen.

Auf einer gelegenen Straße in der Carlstadt ist ein Haus nebst einem darin befindlichen Spejerei-Laden, Hofraum und Garten, auf mehrere Jahre zu vermietben, und in der Expedition zu erfragen.

Ein junger Mann, mit den nöthigen kaufmännischen Kenntnissen versehen, wünscht in diesem Fache täglich einige Stunden Beschäftigung zu erhalten. Die Expedition sagt wer.

In der Allee-straße N. 633 sind 2 meublierte Zimmer zu vermietben. Auch steht daselbst ein kleiner Spejerei-Laden zu verkaufen.

Auf der Ritterstraße Lit. A No. 48 steht der von dem Regierungsreferendair H. Schumacher noch bewohnte erste Stock, bestehend in 5 geräumigen Theilen, einem Zimmer auf dem zweiten Stock nebst Keller und Speicher, bis 1. Juli d. J. zu vermietben. Das Nähere ist unten im Hause bei Carl Frinken zu erfragen.

Verlegt von L. L e n s c h & J. G. S t a h l, Carlstadt Grabenstraße D N. 1070